

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 49

Artikel: Niederwasser-Elegie an den Ufern des Rheins
Autor: Gils, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Niederwasser-Elegie an den Ufern des Rheins

Freunde, gedenkt des vergangenen Herbsts. Er ist trocken gewesen
Freundlich und niederschlagsarm, und dünn nur fließen die Wasser
Mancherlei ist da ans Licht der schwindenden Tage gekommen
Das für gewöhnlich, diskret in den Tiefen der Flüsse verborgen
Gern sich bescheiden entzieht dem Blick des sinnenden Wandrer
Läßt uns beschaulich gestimmt die befremdliche Landschaft betrachten
Die der tätige Mensch auf seinen Wegen zurückläßt
An den Gestaden der Flüsse und Seen. Wie sind sie bevölkert
Mit den abgelegten Produkten gewerblichen Fleißes
Zeugen unserer Wohlfahrt im Ruhestand sind's. Sie erscheinen
Einigermaßen defekt und ferner nicht mehr zu gebrauchen
Still vor sich hinzustinken ist ihre einzige Bestimmung
Die sie, nicht ohne Erfolg, nach bestem Können erfüllen
Lasset uns dankbar auch der Benützer des Flußbetts gedenken
Derer, die ihn zur Kloake gemacht und heute noch machen
Nichts soll uns hindern, oh Freund, sie Pioniere zu heißen
Des erhöhten Verbrauchs, des allgegenwärtigen Wohlstands
Kein unfreundliches Wort über ihre Taten und Sitten
Sie verkörpern die Zukunft, die Zuwachsrate des Glückes
Die expandierende Wirtschaft der Welt, die Welt des Verbrauchers
Ja, wir verbrauchen die Welt, und einmal wird sie verbraucht sein
Konsumiert und kaputt. Doch das sind nicht unsere Sorgen
Sind die Sorgen derer, die nach uns kommen. Wir haben
Andere Sorgen genug; drum, Freunde, lassen wir's gut sein
Lassen wir sie gewähren, die Herren Konsumierer. Sie halten
Gern ihr Geschäftchen in Gang und freuen sich arglos des Lebens
Nichts und abermals nichts, wir wollen es hiermit geloben
Bringt uns dazu, sie klar und deutlich Schweine zu nennen.

René Gilsli

Die Kuchen-Mentalität

Wie fliegende Untertassen, die Aareschiffahrt, die Wahl des Bundesrates durch das Volk oder das Ungeheuer vom Loch Neß taucht in der Schweiz periodisch die Frage auf: Sieben, neun oder elf Bundesräte? Neuerdings befaßte sich auch des helvetischen Politikers liebstes Konglomerat mit dem Problem: Eine Expertenkommission. Allerdings mußte diese Kommission nicht einfach sagen, ob sie sieben, neun oder elf Bundesräte für nötig erachte. Nein, sie hatte den Auftrag, «den Problembereich der allfälligen Erhöhung der Zahl

der Bundesräte auf neun oder elf in ihre Abklärungen (über die Totalrevision der Bundesverfassung) einzubeziehen». Und sie bezog ein in ihre Abklärungen und aus ihrer Abgeklärtheit heraus entschied sie sich für eine Nichtentscheidung. Es bleibt bei den sieben...

Nun, die Frage nach der Zahl der Bundesräte ist sicher schwer zu beantworten. Die Schweiz kann nicht einfach als Confoederatio Helvetica AG betrachtet werden, deren Verwaltungsrat aus Geschäftsinteresse neue Abteilungen aufbaut und sie mit zusätzlichen Direktoren versieht. Unsere Experten befanden gewiß nicht in erster Linie über die Arbeitslast der Bundesräte und die Zweckmäßigkeit einer vernünftigen Geschäftsführung. Ihre heimliche Sorge war zweifellos die Aufteilung des Kuchens: Wie sollen neue Bundes-

ratssitze unter den Parteien verteilt werden? Welche Parteien müssen nach wie vor leer ausgehen? Aus welchem Kanton, welchem Landesteil sollen die zusätzlichen Landesväter stammen, in welcher Zunge müssen sie zu welchem Gott beten?

Die Zahl der schweizerischen Bundesräte kann somit kaum etwas zu tun haben mit realen Erfordernissen. Sie ist, sollte sie einmal abgeändert werden, ganz einfach diejenige, durch die sich der Kuchen am bequemsten verteilen läßt. Und dann braucht man sich nach wie vor nicht den Kopf zu zerbrechen über «geeignete» Kandidaten. Fähige Männer mit falschem oder keinem Parteibuch, politisch uninteressantem Herrgott, unglücklichem Heimatort und verkehrter Muttersprache werden auch dann nie eine Chance zum

Geschickelenken bekommen, wenn dereinst eine neue Expertenkommission in unendlich weisem Walten die Zahl der Bundesräte erhöht!

Das ist schlimm. Doch schlimmer ist dieses: Nach einem Spruch von Bö regiert die Schweiz zweitens der Bundesrat und erstens die Verwaltung. Wenn es also dereinst gälte, die hohen und niederen Chargen von zwei oder vier neuen Departementen zu besetzen – bis da erst der Partei-Sprachen-Heimatort- und Religionskuchen verteilt wäre...

Robert Däster

Dies und das

Dies gelesen: «Das sichere Auto ist keine Utopie mehr.»

Und *das* gedacht: Die unsicheren Fahrer sind schon lange eine Realität.

Kobold